



# Jahresbericht 2020



# Jahresbericht 2020

der Caritas Familienberatung Aachen

Beratung und Hilfe für Schwangere, Familien, Eltern, Kinder, Jugendliche und Fachkräfte

in Trägerschaft des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V.



Caritas Familienberatung Aachen  
Reumontstraße 7a  
52064 Aachen

Telefon: 0241 / 3 39 53 und 0241 / 47 98 70  
Telefax: 0241 / 4 00 99 10  
E-Mail: [info@familienberatung.caritas-ac.de](mailto:info@familienberatung.caritas-ac.de)  
[www.beratung-caritas-ac.de/eb-aachen](http://www.beratung-caritas-ac.de/eb-aachen)





# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                                                                                     |                |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------|
| Vorwort des Trägers<br><b>„Familien – systemrelevant?“</b>                                                                                                          | 6              |
| Zum Geleit                                                                                                                                                          | 8              |
| Das Team der Familienberatung<br><b>Multiprofessionell aufgestellt</b>                                                                                              | 10             |
| Neu im Team<br><b>Kimberly Fleitmann</b><br><b>Janina Schulz</b><br><b>Marc von Oppell</b>                                                                          | 12<br>13<br>14 |
| Aus der Familienberatung<br><b>Weibliche Genitalbeschneidung in den Blick nehmen</b>                                                                                | 15             |
| <b>Frühe Hilfe in der Integrierten Caritas Familienberatung</b>                                                                                                     | 17             |
| <b>Spielen wirkt! Forschung über unsere Kinderpsychodrama<br/>Vorschulgruppen</b>                                                                                   | 20             |
| <b>Notwendigkeit der Digitalisierung von<br/>Familienberatungsstellen</b>                                                                                           | 22             |
| <b>Interview: Mit Müttern im Gespräch</b>                                                                                                                           | 24             |
| Geschäftszeiten<br><b>Offene Sprechstunde und Online-Beratung</b>                                                                                                   | 27             |
| Fallbezogene Statistik 2020<br><b>Statistik der Jugendhilfe- und Schwangerenberatung</b>                                                                            | 28             |
| <b>Statistik der Schwangerenberatung</b>                                                                                                                            | 29             |
| <b>Statistik der Jugendhilfeberatung</b>                                                                                                                            | 31             |
| Fallübergreifende Tätigkeiten 2020<br><b>Prävention, Vernetzung</b><br><b>Familienberatung intern</b><br><b>Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b> | 36<br>37<br>38 |
| <b>Impressum</b>                                                                                                                                                    | 39             |

# „Familien – systemrelevant?“

Nach knapp einem Jahr Erfahrung mit der Covid-19-Pandemie kann man sicher sagen: Es handelt sich um eine veritable Krise für die gesamte Bevölkerung. Eine „Krise“ im wörtlichen Sinne, d.h. eine Situation, die vieles sichtbar macht, die die guten und weniger guten Seiten in jedem von uns, in unseren Familien und Gemeinschaften, in unserem Wirtschafts- und Sozialsystem und nicht zuletzt in Politik und Gesellschaft ans Licht bringt.

Bleiben wir an dieser Stelle bei den Familien, den Kindern, Jugendlichen und Eltern und ihren wichtigen Umwelten, den Tageseinrichtungen, Schulen, den Sportvereinen und Freizeiteinrichtungen – und nicht zuletzt unseren Beratungseinrichtungen. Was haben wir in der Krise über all' diese kleinen und großen Systeme erfahren, und was lernen wir im besten Falle für das gegenwärtige Leben mit der Pandemie und für eine wie immer geartete „neue Normalität“?

Zunächst fällt die Summe der Beobachtungen nicht sehr günstig aus: In den vergangenen Jahren sind Familien durch das Zusammenwirken von Wert-Veränderungen (neue Verteilung zwischen Elternschaft und Berufstätigkeit), demografischen Veränderungen (massive Alterung der Gesellschaft) und wirtschaftliche Erfordernisse (Erhöhung und Aufwertung der Berufstätigkeit einerseits und der Erziehungskompetenz anderer-



*Diözesancaritasdirektor  
Stephan Jentgens*

seits) in gewachsene Anforderungen geraten, und gleichzeitig haben die Institutionen, die die Familien in dieser Situation entlasten sollten, mit der Entwicklung nicht Schritt gehalten. Tageseinrichtungen für Kinder, Grundschulen, Offene Ganztagsangebote, die schon in normalen

Zeiten permanent am Rande der Überforderung agieren, kamen angesichts der Covid-Herausforderungen an die Grenze ihrer Möglichkeiten, bzw. erwiesen sich aufgrund von Personalmangel, fehlender Konzepte und Strukturen, räumlicher Überforderung und mangelnder digitaler Ausstattung und Kompetenz manchmal eher als Treiber der Probleme denn als Beitrag zur Problemlösung für Familien. Denn diese sollten zwischen dringend benötigtem Arbeitseinsatz außer Haus und Home-Office einen Alltag bewältigen, der ebenfalls schon in

normalen Zeiten selten konfliktfrei zu gestalten ist.

Zu Beginn waren auch unsere Beratungsstellen nicht gut aufgestellt. Weil wir uns die Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen, therapeutischen Gruppen, Paaren in Trennung und Scheidung und ihren Kindern eigentlich nur in der unmittelbaren Begegnung vorstellen konnten, verfügten wir weder über eine angemessene Ausstattung noch über passende Konzepte für eine digital vermittelte Beratung, als im Frühjahr auch über unsere Beratungsstellen ein Betretungsverbot verhängt wurde. Die Beraterinnen und Berater griffen, wo möglich, zum Telefon und stellten zweierlei fest: eine überraschende Resilienz in den Familien angesichts der aktuellen Herausforderungen in der Frühzeit der Pandemie und eine hohe Zufriedenheit mit den immerhin telefonischen Beratungsangeboten.

Wir haben dann im Zusammenwirken von Träger, Leitungen und Mitarbeitervertretung recht schnell umfassende Hygiene- und Sicherheitsregeln entwickeln können, die Beraterinnen wurden erfinderisch, was etwa Beratungen im Freien betraf, und das Telefon spielte eine wichtige Rolle. Zu den Zumutungen der Zeit gehört aber z.B., dass wir immer noch nicht auf ein System der videogestützten Beratung zurückgreifen können, bei dem uns die Datenschützer eine rechtliche Unbedenklichkeit beschei-

## VORWORT DES TRÄGERS

---

nigen würden.

Nun in der zweiten Phase von Pandemie und Lockdown wird deutlich, dass viele Familien tatsächlich die Kraft entwickeln, einen beinahe einjährigen Ausnahmezustand zu bewältigen, dass aber ebenso viele Familien (insbesondere, wenn sie sowieso schon am Rand ihrer Möglichkeiten unterwegs waren), kurz vor dem Zusammenbruch stehen. Wir reagieren darauf mit Aufrechterhalten der Präsenz-Beratung mindestens unter den Schutz- und Hygienebedingungen, die jeweils rechtlich vorgegeben waren. Außerdem erhöhen wir die Möglichkeiten einer spontanen telefonischen Krisenberatung, versuchen, allgemeine Tipps zum Leben mit den Restriktionen der Pandemie zu geben und stärken Multiplikatorinnen bei unseren Kooperationspartnern etwa in den Familienzentren.

Was lernen wir für die Zukunft: Wir sind dabei, unsere digitale Ausstattung und Kompetenz massiv zu erweitern (was nicht zuletzt auch finanzielle Kraftanstrengungen bedeutet), wir können auf erstaunlich viel Resilienz bei den Familien setzen (die aber nicht überstrapaziert werden dürfen), und wir müssen uns neben unsere unmittelbaren Beratungs- und Begleitungsarbeit noch stärker dafür einsetzen, dass die primären Partner der Familien, also Tagesbetreuung und Schulen viel krisenfester aufgestellt werden. Sonst sind es auch in der nächsten Krise wieder die Jüngsten und ihre Eltern, die am meisten leiden.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Sie sehen dieses Vorwort von einem neuen Caritasdirektor unterzeichnet. Mitten in der Pandemie habe ich das Steuer von Burkard Schröders übernommen, dem an dieser Stelle noch einmal herzlich für 23 Jahre hoch engagierter Leitung von Caritasverband und Verein zur Förderung der Caritasarbeit gedankt sein soll. Ich hoffe, im Laufe des kommenden Jahres viele Kooperationspartner in der kommunalen Politik und in den Beratungsstellen kennen zu lernen. Einstweilen danke ich den Partnerinnen und Partnern in den Jugendämtern für die verlässliche Förderung, den Kooperationspartnern und Spendern für viele gute Wege der Zusammenarbeit und in diesem Jahr ganz besonders den Beraterinnen und Beratern, die unter gutem Abwägen von Notwendigkeiten und (persönlichen) Risiken so viele Beratungsangebote wie irgend möglich aufrechterhalten oder neu entwickeln. Denn Familien brauchen als Rückgrat unserer Gesellschaft in dieser schweren Zeit jede Hilfe, die irgend möglich zu realisieren ist.

Ihr  
Stephan Jentgens



# Liebe Leserin, lieber Leser,

vor Ihnen liegt der Jahresbericht unserer Familienberatungsstelle für das Jahr 2020.

2020, ein Jahr, das sich kaum beschreiben lässt. Zunächst war der Ausbruch der Pandemie für uns alle hier noch weit weg. Doch dann kurz nach Karneval, kam der Corona-Virus auch in unserer Region an.

Weltweit veränderte diese bedrohliche Pandemie das Leben, den Alltag, die sozialen Beziehungen und persönlichen Befindlichkeiten. Neue Begriffe wie Lockdown, Inzidenzwert, Distanzunterricht, Aerosole, AHA+L-Regeln, M-N-Bedeckung, Home-schooling, RNA-Impfstoffe wurden Teil unseres Wortschatzes. Fast täglich gab es neue Erkenntnisse und entsprechende „Erstmaligkeitserfahrungen“ mussten gemacht werden. Gute Nachrichten waren Mangelware. Hier in der Familienberatungsstelle wurden Hygienekonzepte erstellt, die unsere gewohnten Arbeitsabläufe gehörig veränderten.

Ein Raumplan musste her, Telefonberatung wurde ausgebaut, Gruppenräume wurden zu Beratungsräumen, Diagnostik nur möglich hinter Spuk-schutzscheiben, Konferenzen mit Kooperationspartner per Video. Das alles ist möglich gemacht worden, um weiter da zu sein.

Und doch ist es schöner und hilfreicher, sich in Gruppen zu treffen,



*Michael Rößner,  
Leiter der Caritas Familienberatung*

mit Kindern in unseren Räumen ausgelassen zu toben, einen Trost direkt zu spenden und ein Lächeln zu sehen, als es nur zu erahnen. Die mit dem ersten Lockdown verbundenen Einschränkungen konnten viele Familien zunächst noch gut auffangen. Es entstanden neue Formate von Zusammenhalt und Beschäftigungszeiten. Mit anhaltender Dauer der notwendigen Beschränkungen führte dies vor allem bei Familien – ganz besonders bei Alleinerziehenden –, die es auch vorher nicht leicht hatten, zu mehr Belastungen und häufig großen Spannungen.

Es ist derzeit noch gar nicht absehbar, welche andauernden und weitreichenden Folgen diese Pandemie haben wird. Bei all den Problemen haben wir dennoch auch viel Verständnis, Stärke und Zuversicht bei den Familien erlebt. Gemeinsam, mit viel Engagement, neuer

Flexibilität und Kooperation haben wir es geschafft, dass wir trotz aller Einschränkungen für Familien, Kinder und Jugendliche ohne Unterbrechung eine wichtige Anlaufstelle bleiben konnten.

Daher ist es mir an dieser Stelle besonders wichtig, mich bei den Familien, Kindern und Jugendlichen für ihr Verständnis und die vielen aufmunternden Worte zu bedanken. Gleichzeitig gilt mein ganz besonderer Dank auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hier in der Familienberatungsstelle, die auf unterschiedliche Weise gezeigt haben, was in einer solchen Krise alles möglich ist. Auch ein Dankeschön geht an unseren Träger, der uns begleitet und viel freie Hand gelassen hat, so dass es möglich war, das Beratungsangebot aufrecht zu erhalten und gleichzeitig die Gesundheit aller Beteiligten im Blick zu haben. Wir hoffen alle sehr, dass wir bald wieder ein Stück Normalität zurückbekommen. Bis dahin heißt es achtsam sein, die AHA+L-Regeln einhalten, oder wie es kürzlich der Bürgermeister von Leipzig formulierte: „Achtung an der Bahnsteigkante“.

Personelle Veränderungen gab es in 2020 auch noch. Nach vielen Jahren in der Familienberatungsstelle haben wir Elisabeth Busch-Meuer und Doris Wittenhorst in den verdienten Un-Ruhestand verabschiedet. Wobei auch hier ein richtiger Abschied nicht gefeiert werden konnte, der aber nur

## ZUM GELEIT

---

verschoben ist und sobald als möglich nachgeholt werden wird.

Ihnen gilt unser herzlicher Dank für ihren langen und inspirierenden Einsatz in der Familienberatung und die besten Wünsche für den nun anstehenden Lebensabschnitt.

Im Sommer begrüßten wir mit Kimberly Fleitmann, Janina Schulz und Marc von Oppell drei neue Kollegen. Die „Drei“ werden sich im Bericht noch persönlich vorstellen.

Im Weiteren finden Sie Berichte zu unterschiedlichen Themen und die Statistik 2020.

Zum Schluss bedanken wir uns bei allen, die mit uns diese besondere Zeit gestaltet haben. Wir werden weiterhin im Sinne von Kooperation daran arbeiten, das Beste aus dieser herausfordernden Situation zu machen.

Und um es mit Astrid Lindgrens „Pippi Langstrumpf“ zu sagen: „Das habe ich noch nie vorher versucht, also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe.“

Bleiben Sie gesund,

herzliche Grüße und tot ziens

Für das Team der  
Familienberatungsstelle



# Multiprofessionell aufgestellt



Zum Team der Caritas Familienberatung Aachen gehören folgende hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

**Violeta Behaderović**

Teamassistentin bke,  
beschäftigt in Vollzeit

**Ulrike Blönnigen-Jochum**

Diplom-Sozialarbeiterin,  
beschäftigt in Teilzeit  
NLP-Practitioner, Fachkraft für  
vertrauliche Geburt, Beratung und  
Begleitung bei vorgeburtlicher Dia-  
gnostik, Trauerbegleitung

**Harald Breidt**

Diplom-Sozialpädagoge,  
beschäftigt in Vollzeit  
Systemische Beratung, Erziehungs-  
und Familienberatung, Familienmedi-  
ation

**Elisabeth Busch-Meuer**

Diplom-Pädagogin,  
beschäftigt in Teilzeit (bis 5/2020)  
Systemische Beratung, Erziehungs-  
und Familienberatung

**Kimberly Fleitmann**

Sozialarbeiterin (B. A.),  
beschäftigt in Teilzeit  
Systemische Beratung

**Kerstin Frankhäuser**

Diplom-Sozialpädagogin  
beschäftigt in Teilzeit  
Systemische Beratung

**Liz Gilhaus**

Diplom-Sozialpädagogin,

beschäftigt in Teilzeit  
stellvertretende Leitung, Supervision,  
Gestalttherapie, Bindungsbasierte  
Beratung und Bindungspsychothe-  
rapie

**Dagmar Kaußen**

Verwaltungsfachkraft  
beschäftigt in Teilzeit

**Agathe Oligschläger**

Verwaltungsfachkraft  
beschäftigt in Teilzeit

**Christoph Pott**

Diplom-Sozialpädagoge  
beschäftigt in Vollzeit  
Systemische Beratung



## DAS TEAM DER FAMILIENBERATUNG

---

### **Ilona Puschmann**

Diplom-Psychologin  
beschäftigt in Teilzeit  
Systemische Familientherapie

Teilzeit

### **Marc von Oppell**

Diplom-Sozialpädagoge, beschäftigt  
in Teilzeit (ab 05/2020), Supervisor  
und Coach (DGsV), Systemischer  
Therapeut und Familientherapeut  
(DGSF), Systemischer Berater und  
Familienberater (DGSF)

### **Claudia Radermacher-Lamberty**

Diplom-Psychologin  
beschäftigt in Teilzeit  
Gesprächspsychotherapie,  
Systemische Familientherapie,  
spezielle Psychotraumatherapie mit  
Kindern und Jugendlichen,  
Trauerbegleitung,  
Erziehungs- und Familienberatung,  
Bindungsbasierte Beratung und  
Therapie

### **Doris Wittenhorst**

Diplom-Sozialpädagogin, beschäftigt  
in Teilzeit, Supervision, Systemische  
Beratung, Gestalttherapie, Ange-  
wandte Gestaltanalyse, Erziehungs-  
und Familienberatung, Integrative  
Paartherapie/Beratung

### **Daria Reiche**

Diplom-Psychologin  
beschäftigt in Teilzeit  
Systemische Familientherapie i. A.  
(in Elternzeit ab 31.07.2019)

### **Michael Rößner**

Diplom-Sozialpädagoge, Leiter  
beschäftigt in Vollzeit  
Systemische Beratung,  
Multifamilientherapie,

### **Heidi Schaul**

Diplom-Musiktherapeutin,  
beschäftigt in Teilzeit  
Psychodrama-Kindertherapie, Psy-  
chodramaleitung, Integrative Therapie  
und Beratung

### **Janina Schulz**

Diplom-Sozialpädagogin  
beschäftigt in Teilzeit (ab 05/2020)  
Kurberatung Digital

### **Vera Wallner-Ferreira**

Verwaltungsfachkraft, beschäftigt in

# Kimberly Fleitmann



*Kimberly Fleitmann*

Seit dem 1. Juni 2020 ergänze ich das Team der Familienberatungsstelle. Ich bin 24 Jahre alt und Berufseinsteigerin in der Beratungsarbeit. Ich habe neben dem Einstieg in Beratungsgespräche die Aufgabe erhalten, die Projektarbeit in der Familienberatungsstelle auszubauen.

Ich bin verheiratet, habe im Rahmen der Familienpflege eine Pflegetochter (17 Jahre) und einen Hund. In meiner Freizeit tanze ich Hip-Hop und bin gerne mit meiner Familie in der Natur unterwegs.

Während meines Bachelorstudiums habe ich erste berufliche Erfahrungen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und im Bereich der betrieblichen Förderung von Diversität und Chancengleichheit sammeln können. Zudem arbeite ich seit 2019 ehrenamtlich in der Begleitung von trauernden Kindern und Jugendlichen. Neben meiner Teilzeit-Tätigkeit in der Familienberatungsstelle studiere ich seit Oktober 2020 im Master „Psychosoziale Beratung und Mediation“.

Die Zusammenarbeit im Team empfinde ich als sehr wertschätzend und bereichernd. Die Verzahnung von Theorie und Praxis ist besonders spannend und lehrreich. Ich bin dem Team für die Offenheit und Herzlichkeit sehr dankbar.

# Janina Schulz



Janina Schulz

Hallo, mein Name ist Janina Schulz, und seit Mai 2020 bin ich Teil des Teams der Familienberatungsstelle. Mein Tätigkeitsbereich ist ein vom DiCV Aachen neu geschaffenes Angebot der digitalen Kurberatung für Mutter-, Vater-Kind-Kuren und für Kuren für pflegende Angehörige. Diese Beratung findet ausschließlich telefonisch, per SMS, über die Online-Beratung der Caritas und per E-Mail statt und ist ein Angebot für die Regionen Krefeld, Kempen-Viersen und Mönchengladbach, da es dort keine Vor-Ort-Kurberatung der regionalen Caritasverbände (mehr) gibt.

Der Start mitten in der Corona-Pandemie und des ersten Lockdowns war natürlich ganz besonders und anders als gedacht. Aber vom Team hier so freundlich aufgenommen zu werden, und auch nicht alleine als neues Mitglied in dieser Situation einzusteigen, hat den Start doch sehr erleichtert. Gleichzeitig hatte ich durch die erzwungenermaßen entschleunigte Situation viel Zeit und Ruhe, mich in das für mich neue Thema „Kurberatung Digital“ einzuarbeiten und gemeinsam mit Liz Gilhaus (Fachbereich Kurberatung DiCV) das Projekt zu gestalten. Bei meiner Einarbeitung in das Thema „Kurberatung“ haben mich meine neuen Kolleginnen der Kurberatung sehr unterstützt.

Für mich war es eine ganz neue und sehr bereichernde Erfahrung, ein so großes Projekt zu konzipieren und auf die Beine zu stellen. Im Oktober 2020 ist es dann endlich gestartet, und es wird nach einem gemächlichen Start jetzt auch schon sehr gut angefragt.

Was gibt es noch zu mir zu sagen? Ich bin 41 Jahre alt und habe nach meiner Ausbildung zur Erzieherin Soziale Arbeit an der (damals noch) KFH Aachen studiert. Während des Studiums und einige Zeit danach habe ich in einer betreuten Wohngruppe für psychisch kranke Mädchen gearbeitet. Danach war ich 11 Jahre im Krankenhaussozialdienst beschäftigt.

Die abwechslungsreiche Arbeit mit vielen verschiedenen Themen sowie die kollegiale Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team machen mir immer sehr viel Freude. Hier in der Beratungsstelle habe ich all dies gefunden und fühle mich mit der Kurberatung und mit meinen neuen Kolleginnen und Kollegen sehr wohl. Besonders froh bin ich natürlich auch, dass das Angebot der digitalen Kurberatung gut angenommen wird. So darf es gerne weitergehen.

# Marc von Oppell



*Marc von Oppell*

Seit dem 1. Mai 2020 arbeite ich in der Familienberatungsstelle Aachen. Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit, an der Katholischen Hochschule Aachen als Diplom Sozialpädagoge, war ich im Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Maria im Tann tätig. In meiner ca. zehnjährigen Arbeit dort sammelte ich viele Erfahrungen in den Bereichen stationäre und ambulante Jugendhilfe. Besonders die Arbeit mit dem gesamten Familiensystem und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ist hier als mein Schwerpunkt hervorzuheben.

Des Weiteren konnte ich in meiner Funktion als Gruppenleiter einer stationären Gruppe für Jugendliche, Leitungserfahrung sammeln und den Blick aus dieser Perspektive kennenlernen. Neben der hauptberuflichen Tätigkeit arbeite ich seit dem Jahr 2017 freiberuflich im Lösungsraum Aachen. Hier habe ich die Möglichkeit, verschiedene Angebote als systemischer Berater, Therapeut, Supervisor und Coach selbstständig anzubieten. Die zertifizierten Ausbildungen hierzu habe ich beim WMC Rheinland und beim IBS Aachen absolviert.

Seit Anfang vergangenen Jahres bin ich ebenfalls als Dozent für systemische Beratung und Therapie beim Systemischen Institut Euregio tätig und Lehrbeauftragter an der KATHO NRW Abteilung Aachen.

Privat wohne ich in Aachen in der Nähe des schönen Dreiländerecks auf einem alten Bauernhof. Hier kann man mich häufig auf meinem Rennrad, in Laufschuhen oder in unserem Garten antreffen. Ich bin verheiratet und werde bald Vater einer Tochter, auf die ich mich gemeinsam mit meiner Frau sehr freue.

Ich bin sehr dankbar für die wertschätzende und professionelle Arbeitsweise in der Familienberatungsstelle Aachen und möchte mich für das entgegengebrachte Vertrauen, die dort vorherrschende kollegiale Atmosphäre und die Möglichkeit, meine Stärken einzubringen, bei allen Kollegen und dem Leitungsteam bedanken.

# Weibliche Genitalbeschneidung in den Blick nehmen

Von  
*Ulrike Blönnigen-Jochum und  
Kerstin Frankhäuser*

Anlässlich einer online Fachtagung zum Thema FGM (female genital mutilation) möchten wir zunächst eine kurze Zusammenfassung der Fakten wiedergeben und unsere Rückschlüsse im Hinblick auf unsere Beratungsarbeit mit möglicherweise betroffenen Klientinnen deutlich machen.

Weibliche Genitalverstümmelung (kurz FGM, engl.) bezeichnet die teilweise oder vollständige Entfernung bzw. Beschädigung der äußeren weib-

lichen Geschlechtsorgane. Es wird geschätzt, dass weltweit etwa 200 Millionen Mädchen eine Genitalverstümmelung erleiden.

Die akuten Komplikationen, psychische Traumata, Schwangerschafts- und Geburtskomplikationen und Langzeitkomplikationen sind gravierend.

FGM wird in den meisten Fällen vor Beginn oder während der Pubertät vorgenommen. In einigen Ländern geschieht dies ab dem Säuglingsalter, zum Großteil unter unhygienischen Bedingungen ohne Betäubung.

Gründe der Beschneidungspraxis sind u. a. Tradition, soziale und wirtschaftliche Gründe, ästhetische Vorstellungen sowie die Unterdrückung der weiblichen Sexualität.

Hauptverbreitungsgebiete sind 28 Staaten im westlichen und nordöstlichen Afrika. In sieben Ländern ist die Praxis fast flächendeckend verbreitet. Mehr als 90 Prozent der Frauen sind dort beschnitten.

Eine deutliche prozentuale Steigerung der Frauen, die eine weibliche Genitalverstümmelung erlitten haben, ist auch in Deutschland festzustellen.



International Day Of Zero Tolerance To  
**FEMALE GENITAL MUTILATION**

Februarv 6

Dies ist darauf zurückzuführen, dass mehr Menschen aus Herkunftsländern, in denen die FGM praktiziert wird, nach Deutschland eingewandert sind.

Auch erschreckend viele in Deutschland lebende Mädchen sind weiterhin von weiblicher Genitalverstümmelung bedroht. Besonders gefährdet sind

stünden könnte auch wegen sprachlicher Probleme eine Kultur-Mittlerin hinzugezogen werden.

Im Falle einer Beschneidung der Frau ist die enge Zusammenarbeit mit Gynäkologen und Gynäkologinnen, einer Hebamme und der (Entbindungs-)Klinik umso erforderlicher. Bedacht werden sollte, ob und in

*„Eine deutliche prozentuale Steigerung der Frauen, die eine Genitalverstümmelung erlitten haben, ist auch in Deutschland zu verzeichnen.“*

Mädchen, deren Mütter beschnitten sind, deren Familien wenig integriert sind und sich sehr stark an traditionellen Sitten orientieren.

#### **Was bedeutet dies für uns als Beraterinnen und Berater?**

Wir müssen davon ausgehen, dass (immer mehr) betroffene Frauen zu uns in die Beratung kommen.

Mit großer Wahrscheinlichkeit sprechen die Frauen von sich aus diese Problematik nicht an, sie kommen mit anderen Vorstellungen. Auch Gefühle der Scham, Ohnmacht, Tradition, wenig Kenntnisse über gesundheitliche Auswirkungen und Relevanz können der Grund sein.

Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Klientin und Beraterin ist die Grundvoraussetzung für die weitere Beratungsarbeit. Es ist wichtig, sehr einfühlsam vorzugehen.

Von großer Bedeutung ist des Weiteren die Kultursensibilität, unter Um-

welcher Form der Ehemann in die Beratung eingebunden werden könnte.

Auch die Möglichkeit der Gefährdung jüngerer Töchter muss die Beraterin in Erwägung ziehen. Hellhörig könnte man z.B. werden, wenn ein längerer Aufenthalt während der Ferien im Heimatland geplant ist, vor allem in den Ländern, in denen die meisten Frauen die Beschneidung erleben müssen.

Die drohende oder erlittene FGM kann als Asylgrund geltend gemacht werden.

Unter anderem steht für uns im kommenden Jahr an, das Thema mehr in den Blick zu nehmen und die Netzwerkarbeit deutlich zu intensivieren, um den betroffenen Frauen und Mädchen besser helfen zu können.

Auch präventive Maßnahmen wie Sexualpädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familienzentren, Schulen und Migrationsberatungsstellen könnten eine weitere Unterstützungsmöglichkeit bieten.



# Frühe Hilfen in der Integrierten Caritas Familienberatung

Beratung bei Schwangerschaft – beginnender Elternschaft – Erziehungsthemen

Von

*Liz Gilhaus und*

*Claudia Radermacher-Lamberty*

Durch die Fusionierung von Schwangerschaftsberatung und Erziehungsberatung im Jahr 2013 hat sich die Inanspruchnahme der Beratung von Eltern mit Säuglingen, Babys und Kleinkindern in der Caritas Familienberatung deutlich erhöht.

Hierbei stehen im Säuglingsalter häufig Regulationsstörungen (z.B. exzessives Schreien, Schlaf-, Fütterstörungen, chronische Unruhe) im Vordergrund. Im Baby- und Kleinkindalter können dann u. a. soziale Ängste und persistierende Trennungsängste, Bindungs- und Beziehungsprobleme, massives Trotzen oder oppositionelles Verhalten Thema der Beratung sein.

Schwierigkeiten in der Annahme der Mutter-/Vaterrolle, eigene Traumatisierungen, Probleme im Familiensystem (Geschwisterkonflikte, Patchwork Familien, belastende psychosoziale

Familiensituationen, Elternkonflikte, Trennung und Scheidung) sowie Erziehungsunsicherheiten sind häufig Bedingungsfaktoren hierfür. Sie können die Bindung, Beziehung und Kommunikation zwischen Eltern und Kindern erheblich belasten.

Die große Stärke der Integration von Frühen Hilfen in die Schwangerenberatung und Erziehungsberatung liegt darin, dass Eltern/Alleinerziehende in den unterschiedlichsten Familienphasen (von der Familiengründung über alle Phasen des Aufwachsens der Kinder bis zum Jugendalter bzw. jun-



gen Erwachsenenalter) mit den damit verbundenen familiären Herausforderungen und Krisen begleitet werden können.

Positive Erfahrungen durch die Beratung in der Schwangerschaft und nach der Geburt führen häufig dazu, dass sich junge Familien auch in späteren Entwicklungsphasen ihrer Kinder, bei Erziehungsfragen, bei Konflikten mit der Partnerin/dem Partner oder anderen belastenden Lebensumständen weiterhin oder erneut vertrauensvoll an die Familienberatung wenden. So entwickelt sich mit Beginn der „frühen Hilfen“ über einen längeren Zeitraum ein konstruktives und für die Familien wertvolles Unterstützungsangebot. Aber auch erfahrene Unterstützung als Kinder oder Jugendliche erleichtert ihnen später als junge Frauen (und jungen Männern) den Zugang zur Familienberatung, wenn sie Eltern werden.

Die Caritas Familienberatung bietet werdenden Eltern und Familien sowie Fachkräften der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens ein breites Spektrum an Unterstützung und Interventionen an. Dies umfasst:

- präventive, einzelfallübergreifende Aktivitäten und Vernetzungsaufgaben

- einzelfallbezogene Beratung in unterschiedlichen und flexibel veränderbaren Settings (im Einzel-Setting, als Paarberatung, mit der gesamten Familie, im Gruppen-Setting, Einbeziehung des sozialen Umfelds)

- kollegiale Fachberatung und Supervision, Fortbildung und Unterstüt-

zung bei der Konzeptentwicklung für Fachkräfte im Gesundheitswesen, in Kita und Schule sowie im Jugendamt

- Beratung von Fachkräften bei der Abklärung einer möglichen Gefährdungseinschätzung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ nach § 8a Abs. 4 SGB VIII.

Entwicklungspsychologische Beratung, Bindungsorientierte Beratung und Therapie, Traumatherapie für Kinder sowie systemische Familientherapie bilden u. a. den fachlichen Hintergrund unseres Angebotes der „frühen Hilfen“.

Alle Angebote für werdende Eltern und junge Familien sind orientiert an den Beratungszielen:

- präventive und möglichst frühe Unterstützung werdender Eltern und Familien

- frühzeitiges Erkennen von Belastungs- und Risikofaktoren

- Stärkung elterlicher Beziehungs- und Erziehungs Kompetenzen, Förderung elterlicher Ressourcen

### **Beratungsangebote in den verschiedenen Familienphasen: Schwangere und werdende Eltern**

- SAFE® - Sichere Ausbildung für Eltern (Präventionsprogramm für werdende Eltern zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kind)

- Einzel- oder Gruppensettings möglich

- Beratung und Begleitung bei Schwangerschaftskonflikten und nach Totgeburt. Fehlgeburt oder Abbruch

- Beratung und Begleitung bei vertraulicher Geburt, nach Traumatischer vorhergehender Geburt oder vorangegangener Abgabe eines Kindes zur Adoption

- Beratung und Begleitung für Eltern, die in der Schwangerschaft die Diagnose einer Behinderung ihres Kindes bekommen

- Beratung und Informationen zu gesetzlichen Grundlagen familienfördernder Leistungen sowie Bereitstellung finanzieller Hilfen

### **Beginnende Elternschaft und Eltern von Babys und Kleinkindern**

- SAFE® - Sichere Ausbildung für Eltern – Fortsetzung bis zum Ende des 1. Lebensjahres des Kindes (Feinfühligkeitstraining, Belastungszeichen der Babys, entwicklungspsychologische Informationen und Hilfestellungen bei Problemen der Verhaltensregulation, Hotline zur Krisenberatung, etc.)  
– Einzel- oder Gruppensetting möglich

- Bindungsorientierte Diagnostik  
– kindorientiert  
– elternorientiert

- Interaktionsdiagnostik (Eltern-Kind, videogestützt)

- Beratung und Begleitung für Eltern mit Frühgeborenen



- Beratung und Begleitung von Pflege- und Adoptiveltern mit einem Säugling, Baby oder Kleinkind

- Beratung und Begleitung von Teenager-Eltern

- Beratung und Begleitung von jungen Eltern nach Flucht aus dem Heimatland

- Beratung und Begleitung von Eltern, die sich trennen wollen oder schon getrennt sind (Fragen des Umgangs, etc.)

- Beratung und Begleitung von Eltern mit psychischen Erkrankungen

- Beratung und Begleitung von Eltern in belastenden Lebensbedingungen (Armut, Arbeitslosigkeit, etc.)

- Bindungsorientierte Traumaarbeit mit Säuglingen oder Kleinkindern gemeinsam mit ihren Eltern / Pflegeeltern (nach traumatischer Geburt, frühen Operationen, sexueller,

körperlicher oder seelischer Gewalt, Vernachlässigung)

#### **Spezielle Angebote für Fachkräfte:**

- Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher in Kindertagesstätten mit U3-Betreuung sowie für Tagesmütter/-väter (Eingewöhnungsphase, bindungs-sensibler Umgang; Bindungsmuster; Feinfühligkeitstraining)

- Fortbildung und Mitwirkung bei der Entwicklung von Konzepten zum Thema „Sexualerziehung in Kindertagesstätten“

- Fortbildung für Hebammen zum Thema „Bonding – Unterstützung sicherer Bindung zwischen Eltern und Kind“ sowie Möglichkeiten der Trauerbegleitung bei Fehl- oder Totgeburt

#### **Einzelfallübergreifende Aktivitäten und Netzwerkaufgaben:**

- Informationsabende für Eltern in Kindertagesstätten zum Thema „Bindung und Erziehung“

- Teilnahme am Netzwerk Frühe Hilfen

- Teilnahme am Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen in der Stadt Aachen und der StädteRegion Aachen

#### **Zusätzliche präventive Angebote:**

- Informationen und Austausch zu sexualpädagogischen Themen (Identitätsfindung, Verhütung, Kinderwunsch) mit Schülerinnen und Schülern Aachener Förderschulen

- Beratung bei Kinderwunsch von Jugendlichen

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass unser Angebot der „frühen Hilfen“ gut angenommen und allmählich zu einem festen Bestandteil in unserer Familienberatungsstelle wird.



# Spielen wirkt!

## *Forschung über unsere Kinderpsychodrama Vor- schulgruppen*

Von

*Dagmar Mingers\* und  
Heidi Schaul*

Seit dem Jahr 2006 führen wir in einer Kooperation zwischen der Caritas Familienberatung und der Erziehungsberatungsstelle & Kinderschutz-Zentrum Aachen des Kinderschutzbundes Aachen e.V. Kinderpsychodramagruppen für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter durch.

Die Kinder, die diese Gruppen besuchen, zeigen Auffälligkeiten in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung, d.h. sie schaffen es aus verschiedenen Gründen nicht, mit anderen Kindern in einen positiven Kontakt zu kommen, haben Schwierigkeiten, ihre Impulse zu steuern oder zu regulieren, reagieren daher oft überschießend-aggressiv oder zurückgezogen und/oder haben ein negatives Selbstkonzept.

Besonders im Vorschulalter erleben wir, dass die Kinder durch die Kinderpsychodramagruppen ihre Entwicklung in hohem Tempo vorantreiben, mit großer Freude teilnehmen, sich im Spiel und ihren selbst gewählten Spielrollen zeigen und konstruktiv aufeinander beziehen lernen. Gelingendes Miteinander entsteht und ein



stärkender Entwicklungsraum. Kinder erforschen im Spiel ihre Wirklichkeit und formen die Welt gemäß inneren Bedürfnissen im Gruppen-Zusammenhang.

Da wir die Wirksamkeit von Kinderpsychodramagruppen in einer Studie evaluieren wollten, hat sich 2017 eine kleine Forschungsgruppe gebildet, deren Arbeitsergebnis Anna-Lotte Kopatz und Dagmar Mingers in der Zeitschrift für Psychodrama und Soziometrie 2020 unter dem Titel „Kinderpsychodrama zur Förderung emotionaler Kompetenz im Vorschulalter“ – Eine Studie zur Effektivität von Kinderpsychodrama-Gruppen beschrieben haben.

Wir schauen auf die Entwicklung dieser Fähigkeit als eine der bedeutendsten Entwicklungsaufgaben der ersten sechs Lebensjahre. Insgesamt kann der „Faktor“ Sozialkompetenz im Leben eines Menschen nicht hoch genug eingeschätzt werden,

beinhaltet er doch einen der wichtigsten personalen Resilienzfaktoren und kann mit großer Zuverlässigkeit Rückschlüsse auf spätere psychische Gesundheit, allgemeines Wohlbefinden und schulischen und beruflichen Werdegang vorhersagen.

### **Wie entwickelt sich diese wichtige Stärke beim Menschen?**

Emotionale Kompetenz wird als Fähigkeit beschrieben, mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer Menschen angemessen umzugehen. Kinder lernen bis zum Alter von vier Jahren, eigene Gefühle von denen anderer zu unterscheiden und sie in einfacher Form zu benennen. Die Gefühle zu steuern und zu regulieren ist die Aufgabe, die Vorschulkinder bis zum Schuleintritt zu bewältigen lernen, damit sie sich dann – möglichst unabhängig von der Hilfe Erwachsener – in der Gruppe der Schulkinder selbstständig organisieren und auf das Lernen fokussieren können.

Dabei ist ein wichtiger Aspekt, einen Perspektivwechsel vornehmen zu können zu den Gefühlen anderer Menschen, zu deren inneren Zuständen, möglichen Ursachen und Umgangsformen damit. Diese Kompetenzen werden als „Mentalisierungsfähigkeiten“ beschrieben und werden von den Bindungspersonen des Kindes gefördert, indem diese sich immer wieder in das Kind versetzen und sein Erleben verbalisieren



und regulieren.

Wichtiges kindliches Übungsfeld hierfür ist das Symbolspiel (im „so tun als ob“), das im Kinderpsychodrama genutzt wird, um den Weg des Kindes, Rollenübernahme und Perspektivwechsel einzuüben und zu integrieren, zu nutzen. Die genaue Vorgehensweise in einer Kinderpsychodramagruppe haben wir im Jahresbericht 2017 dargestellt im Artikel „...und zusammen schaffen wir es, den Dieb zu vertreiben“ und verweisen an dieser Stelle darauf.

Im Forschungsdesign sollte evaluiert werden, ob sich die emotionale Kompetenz von Vorschulkindern mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten unter der Teilnahme an einer Kinderpsychodrama-Gruppe besser entwickelt als ohne gruppentherapeutische Unterstützung oder unter der Teilnahme an einer tiefenpsychologisch fundierten Kindertherapiegruppe.

In zwei Untersuchungsphasen führten wir jeweils eine Kinderpsychodramagruppe über den Verlauf von zwölf bzw. 16 Gruppenstunden von

jeweils 60-minütiger Dauer durch, mit jeweils einer Kontrollgruppe (die keine therapeutische Gruppenerfahrung machte) und – in der zweiten Phase – mit einer zusätzlichen Kontrollgruppe, die eine tiefenpsychologisch fundierte Gruppentherapie erhielt. Jeweils vor und nach der Gruppenphase wurden die Kinder aller Gruppen getestet mit dem Inventar zur Erfassung emotionaler Kompetenz bei Kindern im Alter zwischen 3,0 und 6,5 Jahren (Petermann und Gust 2016).

Der Test wird im Einzelsetting durchgeführt, erfasst die Bereiche Emotionswissen, Emotionsregulation, Empathie, primäre Emotionen, sekundäre Emotionen, prosoziales Verhalten, Empathie und Belohnungsaufschub. Er wird kombiniert mit einer Fremdbeurteilung durch eine pädagogische Fachkraft. Die Gütekriterien wie eine hohe Durchführungsobjektivität und eine hohe Reliabilität und Validität sind gegeben.

In der ersten Untersuchungsphase fand die Kinderpsychodramagruppe in einer Kindertagesstätte, in der zweiten in der Erziehungsberatungs-

stelle des Kinderschutzbundes statt. Die Kontrollgruppe 1 und 2 nahmen am „Vorschulprogramm“ in der Kindertagesstätte teil, das tiefenpsychologisch orientierte Gruppenangebot wurde in einer Praxis durchgeführt.

Die Auswertung aller Daten der zwei Untersuchungsphasen inklusive aller Prä- und Posttestungen zeigt, dass sich die emotionale Kompetenz der Kinder der Psychodramagruppe signifikant verbessert hat, was bei den Kontrollgruppen nicht der Fall war. Damit erwies sich das Kinderpsychodrama als gute Möglichkeit, emotionale Fähigkeiten von Vorschulkindern zu fördern.

Selbstverständlich ist uns bewusst, dass unsere Studie – auch aufgrund von beschränkten Zeit- und Personalkapazitäten – , z.B. durch die relativ kleine Stichprobengröße und andere Faktoren, Einschränkungen hat, die von uns auch beschrieben werden. Jede Forschung lädt dazu ein, Ergebnisse weiter zu untersuchen und zu vertiefen.

Dennoch ist sie uns ermutigender Hinweis darauf, dass Kinderpsychodramagruppen einen effektiven Beitrag zur Förderung und Unterstützung von Kindern leisten können und ihnen wichtige Entwicklungsimpulse geben.

*\*Dagmar Mingers, Erziehungsberatungsstelle und Kinderschutzbund Aachen des Kinderschutzbundes Aachen e.V.*

# Notwendigkeit der Digitalisierung von Familienberatungsstellen

## *Anschlussfähigkeit für Jugendliche*

von  
Kimberly Fleitmann und  
Marc von Oppell

„Zugänge erhalten. Digitalisierung stärken.“ so lautet der Titel des Förderaufrufs der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW bei dem wir, Marc von Oppell und Kimberly Fleitmann (seit Mitte 2020 in der FB beschäftigt), unser Projekt eingereicht haben. In diesem Artikel wird von uns erklärt, in wie fern eine Veränderung oder Anpassung von Familienberatungsstellen an die Digitalisierung stattfinden muss.

In den vergangenen Jahren hat die Nutzung des Internets durch Jugendliche deutlich zugenommen und die Wirkung auf verschiedene Bereiche des Jugendalters verändert (vgl. u.a. JIM-Studie 2019). Der digitale Wandel umfasst inzwischen alle Bereiche des Lebens. Dazu zählen bspw. Freizeitgestaltung, Konsumverhalten und soziale Beziehungen. Unternehmen aus allen Zusammenhängen schließen an diese Entwicklung an und digitalisieren ihre Dienstleistungen, auch um die Zielgruppe der Jugendlichen zu erreichen. Auch soziale Dienstleistungen finden immer häufiger ihren Platz im Internet (vgl. Eichenberg 2019, S. 117). Deshalb wird der Frage nachgegangen, wie es

gelingen kann Jugendliche im Internet durch Fachkräfte zu unterstützen. Dazu braucht es neue Erkenntnisse im Bereich der Möglichkeiten der professionellen Beratung von Jugendlichen im Internet.

Während früher noch Printmedien wie Jugendzeitschriften oder der Fernseher Leitmedien waren, sind es heute Blogs, Podcasts, Social-Media-Kanäle oder YouTube-Videos, die konsumiert werden und zur Interaktion einladen (vgl. mpfs 2018, S.13 f.; Wolfert/Leven 2019, S. 213 ff.). Problemstellungen wie „Stress mit den Eltern“ oder „Liebeskummer“ werden gegoogelt oder bei YouTube eingegeben. Schaut man sich die Ergebnisse dieser Suchen an, finden sich häufig Angebote von verschiedenen Influencer\_innen, die sich mit diesen Themen auseinandersetzen, die jedoch fast ausschließlich kommerzielle Zielsetzungen verfolgen und ebenfalls fachlich oft sehr fraglich erscheinen.

Das System der Erziehungsberatung steht dadurch vor der Fragestellung, wie es auf die Veränderung seiner relevanten Umwelten reagieren will, um den Anschluss an die jetzigen und zukünftigen Klient\_innen nicht zu verlieren (vgl. Maturana 1985, S. 35 f.). Es muss sich durch die Veränderung, besonders bezogen auf die Zielgruppe der Jugendlichen und

zukünftigen Eltern, irritieren lassen und seine inneren Strukturen mit dem Ziel der Erhöhung der Anschlussfähigkeit anpassen (vgl. von Foerster 1985, S. 49). Die Digitalisierung der Angebote ist auch aus der Sicht der erhöhten Komplexität und der immer schneller werdenden Dynamik sinnvoll und notwendig.

Vorzüge eines digitalen Angebots wären weiterhin der barrierefreie, niederschwellige Zugang. Im Gegensatz zu den vorherigen Generationen verfügen nahezu alle Jugendliche über ein Smartphone und sind (mehrmals) täglich oder dauerhaft online. Die Beschäftigungsdauer ist dabei unabhängig von Geschlecht, Alter oder sozialem Hintergrund (vgl. mpfs 2019, S.13 f.; Wolfert/Leven 2019, S. 213 ff.). Auch in der derzeit herrschenden COVID-19-Pandemie und der drohenden Gefahr des Wegfallens von face-to-face Angeboten, stellt ein digitales Beratungsangebot eine weitere Möglichkeit der Unterstützung der Zielgruppe sicher.

Eine Studie von Eichenberg, Wolters und Brähler (2013) zeigt, dass mehr als die Hälfte der deutschen Internetnutzerinnen und Internetnutzer sich bei Bedarf über psychische Probleme im Internet austauschen oder auch Online-Beratungen in Betracht ziehen würden (vgl. Eichenberg et al. 2013, S. 6). Daraus lässt sich schließen,





dass besonders Jugendliche aufgrund ihres Nutzungsverhaltens vermehrt auf psychosoziale Versorgungsangebote über das Internet zurückgreifen würden.

Letztlich „[...] stellt sich nicht die Frage, ob wir diese Veränderungen wollen, lediglich wie wir sie gestalten [...]“ (Geisler 2019, S.89). Hier könnte die generelle Sichtweise des „Sowohl als auch“ statt des „Entweder oder“ sinnvoll sein. Weder das rein digitale Angebot noch das rein analoge Angebot kann dem derzeitigen und zukünftigen Bedarf von Jugendlichen gerecht werden. Der Ausbau des Digitalen dient vielmehr der Transparenz, dem Zugang und der Ergänzung von Beratung in Form des Blended Counseling Konzepts. Abhängig von den individuellen Vorlieben, Befürchtungen, Erfahrungen und Wünschen der Jugendlichen, dem gegebenen Kontext und der vereinbarten Auftragslage, muss das Verhältnis von digitalen und analogen

Settings angepasst werden.

Literaturhinweise:

Eichenberg, C. (2019): E-Mental Health Anwendungen für depressive und suizidale Menschen: eine Übersicht. In: Psychotherapie Forum, 23. Jg., S. 111–119. Online: <https://link.springer.com/article/10.1007/s00729-019-00123-3>, Aufruf: 22.09.2020.

Eichenberg, C./ Wolters, C./Brähler, C. (2013): The internet as a Mental Health Advisor in Germany. Results of a National Survey. Online: <http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0079206>, Aufruf: 22.09.2020.

Geisler, M. (2019): Digitalisierung und Kommunikation: Perspektiven und Herausforderungen für die Beratung. In: Rietmann, S./Sawatzki, M./Berg, M. (Hrsg.): Beratung und Digitalisierung. Zwischen Euphorie und Skepsis. Wiesbaden: Springer VS, S. 85-108.

Maturana, H. R. (1985): Erkennen: Die Organisation und Verkörperung von Wirklichkeit. 2. durchges. Aufl., Braunschweig: Vieweg.

Medienpädagogischer Forschungsbund Südwest (mpfs) (Hrsg.) (2019): JIM-Studie 2019. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsbund Südwest. Online: [https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM\\_2019.pdf](https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM_2019.pdf), Aufruf: 22.09.2020.

Wolfert, S./Leven, I. (2019): Freizeitgestaltung und Internetnutzung: Wie Online und Offline ineinandergreifen. In: Shell Deutschland Holding (Hrsg.): 18. Shell Jugendstudie. Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort. Weinheim: Beltz, S. 213–245.

Von Foerster, H. (1985): Sicht und Einsicht. Wiesbaden: Springer.

# Interview: Mit Müttern im Gespräch

Henrike Siebörger studiert Soziale Arbeit an der Katholischen Fachhochschule in Aachen. Während ihres fünften Semesters absolvierte sie ein Praktikum in der Caritas Familienberatung Aachen. Im Verlaufe dieses Praktikums führte die Studentin ein Projekt durch: Gesprächsangebot für Mütter mit Erstgeborenen unter den besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie. Im Verlauf des Projektes hat Henrike Siebörger Mütter angerufen, die während der Corona-Pandemie ihr erstes Kind geboren haben. In den Gesprächen ging es vor allem darum, ihnen eine Mög-

musste verändert werden. Die Frage war nun, was stattdessen möglich wäre. Ich wollte den Müttern trotzdem ein Angebot machen, damit sie mit ihren Fragen, Ängsten und Sorgen nicht allein sind, ihnen eine Möglichkeit geben, sich mitzuteilen. Da ein Treffen in Präsenz nicht möglich war, gab es zumindest die Möglichkeit des telefonischen Austauschs.

## Wer war die Zielgruppe?

Mit meinem Projekt wollte ich Mütter erreichen, die ihr erstes Kind in Corona-Zeiten geboren haben. Ich bin

sich aber gerade in der Corona-Pandemie eher zurückziehen, um ihr Baby nicht zu gefährden. Im Großen und Ganzen war also die Frage relevant, welche Rolle Corona in ihrem Alltag spielt, und wie sie mit ihrer Situation zurechtkommen.

## Welche Befürchtungen hattest du zu diesem Projekt?

Meine größte Sorge war tatsächlich, dass die Mütter meinen Telefonanruf nicht annehmen. Diese Sorge war zum Glück unbegründet. Die Frauen haben überwiegend positiv auf das Gesprächsangebot reagiert, und es kam auch zu ein paar Folgegespräche.

## Wie viele Frauen haben sich auf die Befragung eingelassen?

Es gab insgesamt eine Liste von 20 Frauen, hiervon habe ich 16 Mütter erreicht, mit denen ich sprechen konnte.

## Welche Themen beschäftigen die Mütter nach der Geburt ihres Kindes?

Die Themen, welche die Mütter genannt haben, drehten sich selbstverständlich größtenteils um das neu hinzugekommene Familienmitglied. Viele Mütter beschäftigen sich auch noch mit dem Geburtserlebnis. Zu-

*„Eine große Anzahl der Mütter erlebte es als Bereicherung, nach der Geburt ihres ersten Kindes einen Anruf zu erhalten“*

lichkeit anzubieten, ihre Sorgen und Probleme mit jemandem zu teilen. Im Interview mit Lisa Trümper-Loogen und Ulrike Blönnigen-Jochum stellt Henrike Siebörger das Projekt näher vor. Siebörger das Projekt näher vor.

## Was hat dich auf die Idee gebracht, dieses Projekt hier durchzuführen?

Die Ursprungsidee war ein Mütter-Café zu eröffnen, aber wegen der Corona-Bedingungen konnte das Angebot so nicht stattfinden und

davon ausgegangen, dass sie sich alle in einer ähnlichen Situation befinden, mit derselben Thematik beschäftigen und wenig Möglichkeiten zum Austausch haben. Da ich mit den Müttern in Kontakt treten wollte, war eine Voraussetzung, dass die Mütter Deutsch oder Englisch sprechen.

## Von welchen Hypothesen bist du zu Beginn deiner Befragung ausgegangen?

Ich bin davon ausgegangen, dass die Mütter wenig Kontakte haben, obwohl sie sich diese wünschen, sie



dem hatten einige Mütter Fragen zum Elterngeld. Weitere Themen waren, dass das Baby sehr viel weint und die damit verbundene Hilflosigkeit der Mütter, Schlafmangel oder auch Sorgen um die Gesundheit des Babys, die zu Schlafproblemen führen. Auch ein dringend erforderlicher Umzug in eine andere Stadt spielte eine Rolle. Da ein Kind eine bestehende Beziehungskonstellation verändert, waren Paarkonflikte ebenfalls ein Thema. Und natürlich kam das Thema „Corona“ immer zur Sprache.

### **Was erleben die jungen Eltern momentan als belastend?**

Sie vermissen sehr stark den Austausch mit anderen frischgebackenen Eltern sowie Angebote, zum Beispiel PEKiP-Kurse oder Babyschwimmen. Aufgrund von Corona gibt es diese Angebote nicht. Wieder andere Mütter empfinden es als große Belastung,

Angst zu haben, sich oder das Baby anzustecken, wenn sie das Haus verlassen oder der Partner arbeiten geht. Ich sage hier „der Partner“, weil von den Müttern, mit den ich gesprochen habe, keine im Moment arbeitet.

### **Zu welchen Themen wünschen sich die Mütter Unterstützung?**

Viele Frauen wünschen sich Unterstützung bei den Themen rund um das Kind, also Elterngeld, Elternzeit oder Kitaplatz. Aber auch Themen, wie zum Beispiel der Mangel an Kontaktmöglichkeiten, kamen zur Sprache. Bei Fragen, die hier im Haus geklärt werden konnten, gab ich Informationen weiter oder vermittelte einen neuen Termin. Bei anderen Problemen konnte ich ihnen weiterhelfen, indem ich sie an andere Institutionen, wie zum Beispiel die Schreiambulanz oder an die Hebammensprechstunde, verwies.

### **Gibt es Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Leben der jungen Familie? Falls ja, was wird von den Frauen benannt?**

Die größten Sorgen machen sich die Mütter vor der Ansteckung des Kindes, gefolgt von der Sorge, dass sich Familienangehörige anstecken. Die geringste Sorge betrifft die eigene Ansteckung an Corona. Als weitere Belastung nennen die Frauen die durch Corona bedingte Arbeitslosigkeit. Interessant war zu hören, dass ein Drittel der Frauen sich keine Sorgen bezüglich Corona macht, weil sie generell wenig Kontakte haben, oder momentan andere Themen rund um die Bedürfnisse des Babys im Vordergrund stehen.

Bei einigen Familien hat die Corona-Pandemie direkte Auswirkungen auf ihr Leben. Es gibt zum einen die vorsichtigen Familien, in denen zum



Beispiel der Partner, wenn er von der Arbeit kommt, direkt seine Kleidung in die Wäsche gibt und duscht, damit das Baby nicht mit Viren in Kontakt kommt. Dann gibt es Familien, die trotz alledem ihre Kontakte beibehalten. Andere Familien empfangen keinen Besuch. elf von 16 Müttern haben wenig Kontakte. Dies stellt für sie ein Wegfall einer wichtigen Ressource dar.

Eine Mutter erzählte von zwei Todesfällen in der Familie, eine im Zusammenhang mit Corona. Aufgrund der Corona-Bestimmungen konnte sie weder die Familie besuchen noch an der Beerdigung teilnehmen. Ihre Trauer hat kurzzeitig zu Beziehungsproblemen mit dem Partner geführt. Eine andere Mutter berichtet, dass der im Ausland lebende Vater sein Kind, auf Grund von Corona bedingten Einschränkungen, nur einmal besuchen durfte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Mehrheit der Frauen sich mit dem Thema Corona auseinandersetzen.

#### **Gibt es auch positive Erfahrungen oder Begegnungen, von denen die Mütter berichtet haben?**

Mehrere Mütter berichteten als positiv, dass der Vater trotz Corona die Möglichkeit hatte, bei der Geburt dabei zu sein, und auch davon, im Krankenhaus ein Familienzimmer nutzen zu können. Besonders freuten sich manche Mütter über den Besuch ihrer Verwandten im Krankenhaus oder zuhause. Eine Mutter berichtete von einem gelungenen Umzug. Ebenfalls wurde positiv genannt, Kontakt zu Familienangehörigen halten zu

können, allerdings bei manchen nur digital.

#### **Was ist dein Fazit?**

Meine Hypothese, dass sich viele Mütter Sorgen aufgrund von Corona machen und ihr Leben eingeschränkt ist, hat sich bestätigt. Besonders beeindruckend fand ich, dass die Frauen sich mir gegenüber geöffnet haben und mir von ihrer Lebenssituation erzählten. Sie haben sich auf mich eingelassen und mir Vertrauen entgegengebracht. Bemerkenswert war, dass mir eine große Anzahl der Mütter nach dem Gespräch ein positives Feedback gegeben haben.

Für mich war es eine großartige Erfahrung, wie dankbar die Mütter waren, sich mitteilen zu können, und welche Wertschätzung sie mir gegenüber gezeigt haben. Für beide Seiten ergab sich eine Win-win-Situation, da auch die Mütter Entlastung erfahren haben, ihnen ein offenes Ohr geschenkt wurde, und sie mit ihren Fragen und Bedürfnissen nicht allein gelassen wurden.

Hier nun ein Zitat, dass ich so oder ähnlich mehrmals gehört habe: „Danke für ihre Zeit, jetzt weiß ich, wo ich mich hinwenden kann. Sie haben mir sehr geholfen. Danke schön“. Eine große Anzahl der Mütter erlebte es als Bereicherung, nach der Geburt ihres ersten Kindes einen Anruf zu erhalten und nach ihrer Lebenssituation gefragt zu werden. Eventuell wäre es von Seiten der Beratungsstelle generell gut, sich nach der Geburt des ersten Kindes bei den Eltern zu melden, um daran zu erinnern, dass

dort immer jemand ist, der ihnen den Rücken stärkt,

**Herzlichen Dank,  
liebe Henrike.**

# Offene Sprechstunde und Online-Beratung



Die offene Sprechstunde wird an jedem Freitagvormittag von den Beratungsfachkräften der Stelle angeboten. Sie ist gedacht für Anfragen vor einer Anmeldung, für Informationsgespräche für Eltern oder Fachkräfte, für Krisengespräche. Absprachen in der offenen Sprechstunde können helfen, die Wartezeit bis zum Erstgespräch zu überbrücken, auch durch das z.B. frühe Einbeziehen von Kindergarten und Schule.

Sie wurde genutzt für ein persönliches, ausführliches Anmeldegespräch, oder für Gespräche, die auch den Charakter einer Kurzberatung bekommen konnten.

Erziehung, Familienleben, Kindergarten, Schule, Jugendliche in der Pubertät – wenn Sie zu diesen Themen eine Beratung benötigen, sind Sie hier richtig. Unsere Fachleute helfen Ihnen individuell, vertraulich und kostenlos in der Online-Beratung per Mail.

In der Online-Beratung haben wir mit 22 Klienten korrespondiert.

### Anmeldungen

Die Verwaltungsfachkräfte nehmen Anmeldungen während der Bürozeiten entgegen:

|                       |                                                |
|-----------------------|------------------------------------------------|
| Montag bis Donnerstag | 09:00 Uhr - 13:00 Uhr<br>14:00 Uhr - 17:00 Uhr |
|-----------------------|------------------------------------------------|

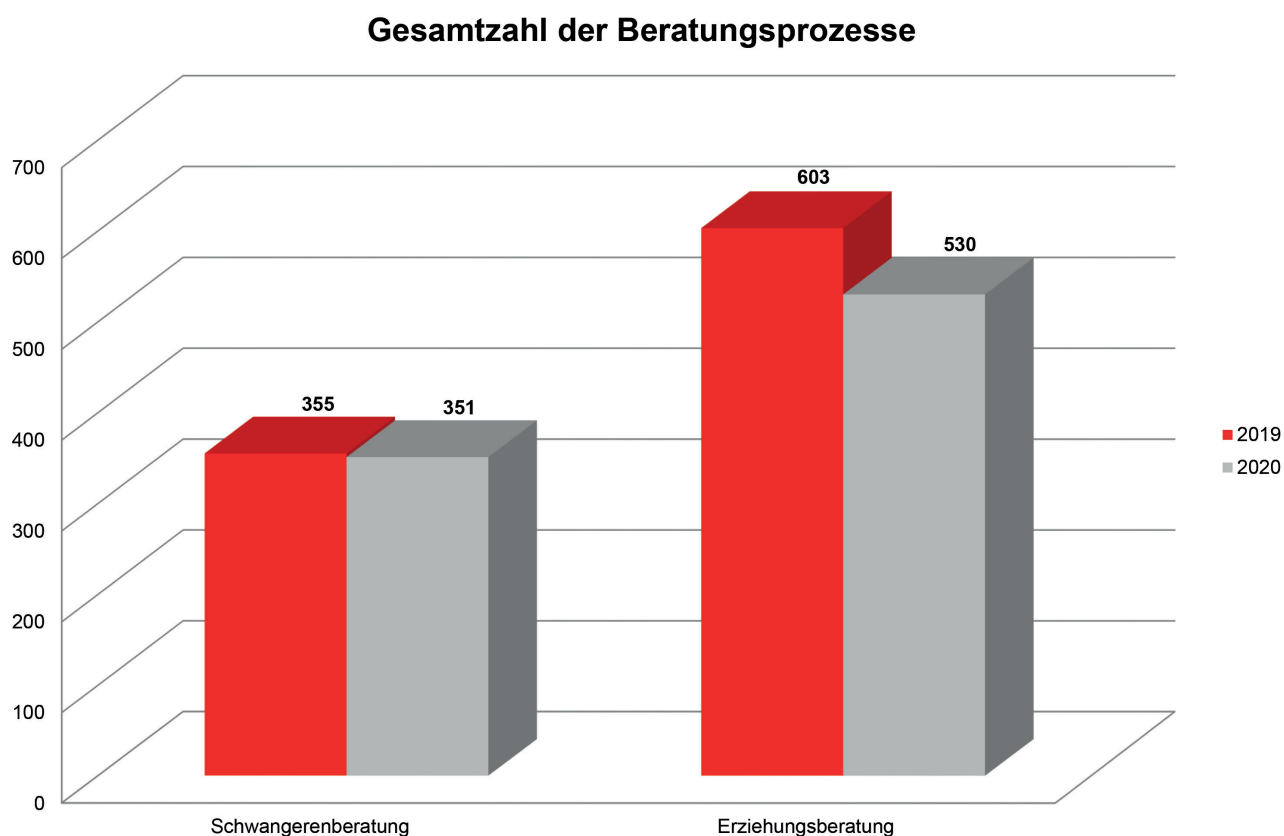
|         |                       |
|---------|-----------------------|
| Freitag | 09:00 Uhr - 13:00 Uhr |
|---------|-----------------------|

### Offene Sprechstunde:

|         |                       |
|---------|-----------------------|
| Freitag | 09:00 Uhr - 12:00 Uhr |
|---------|-----------------------|

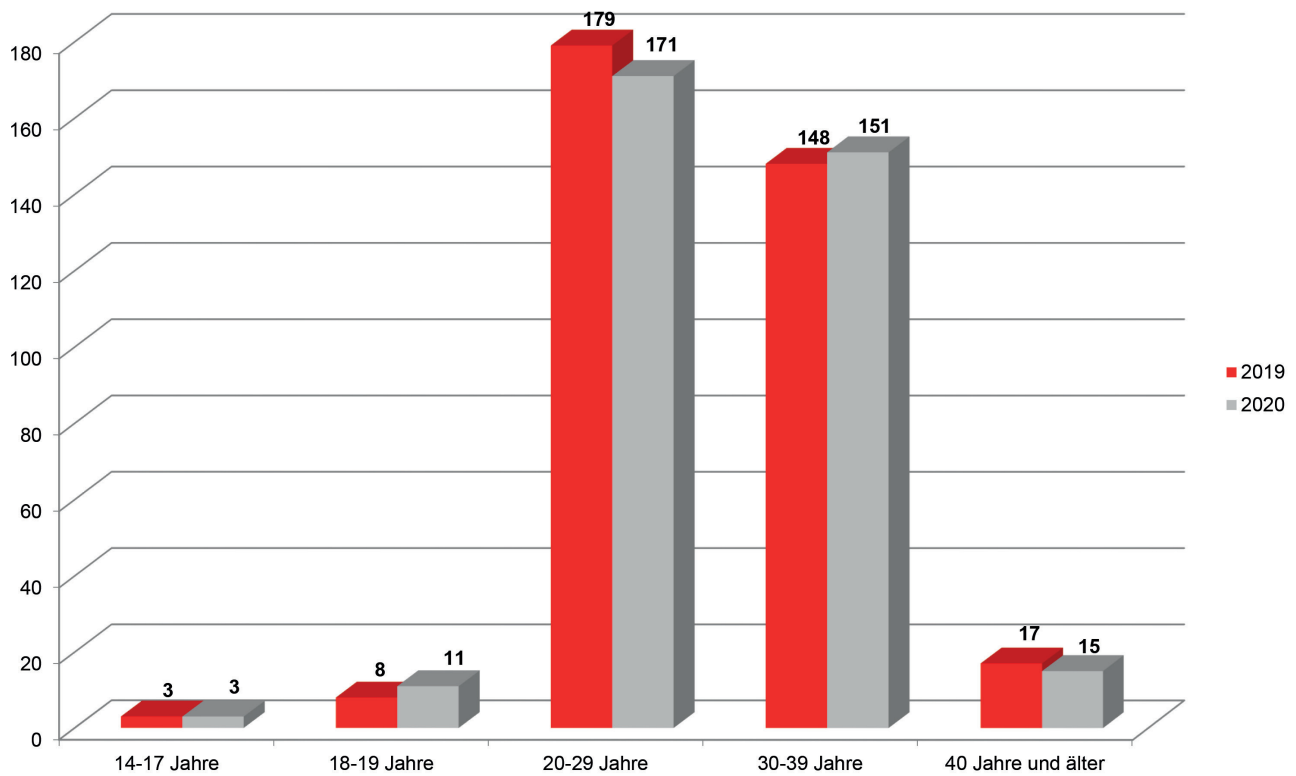


# Statistiken der Jugendhilfe- und Schwangerenberatung

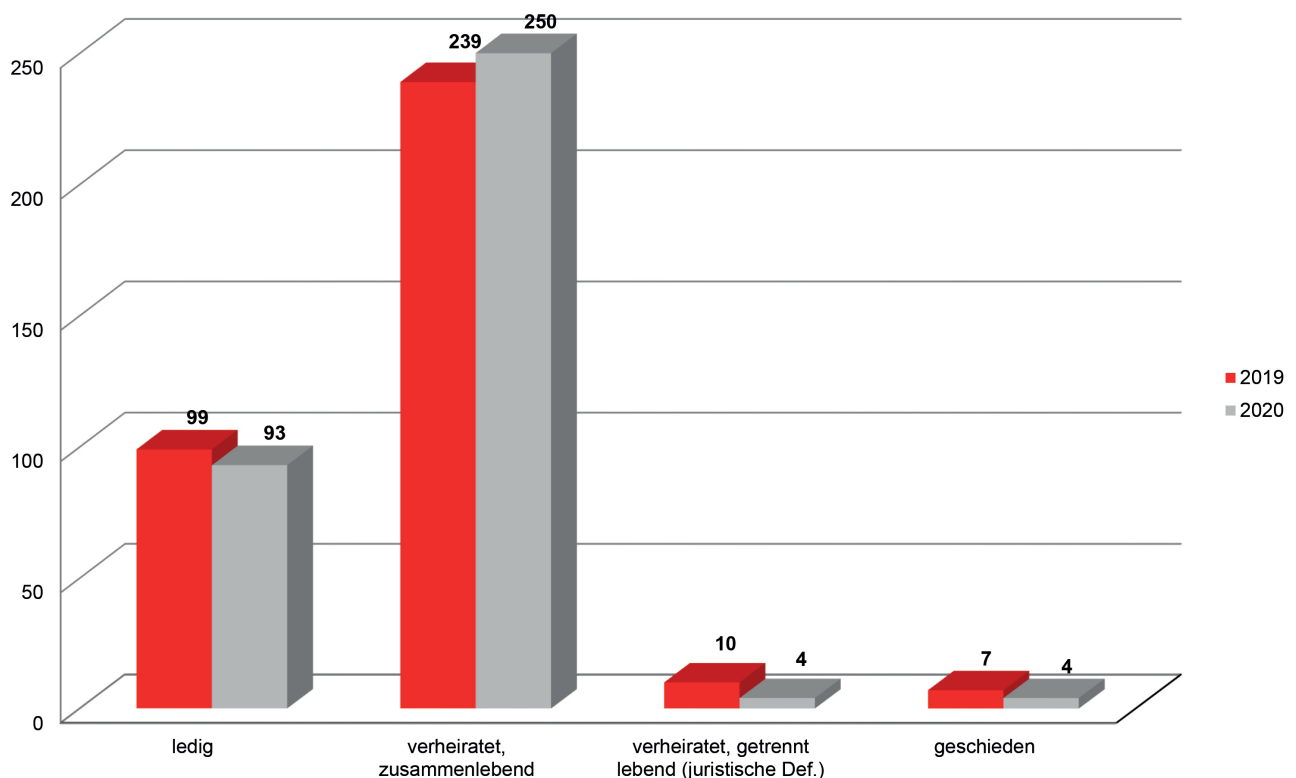


# Statistik der Schwangerenberatung

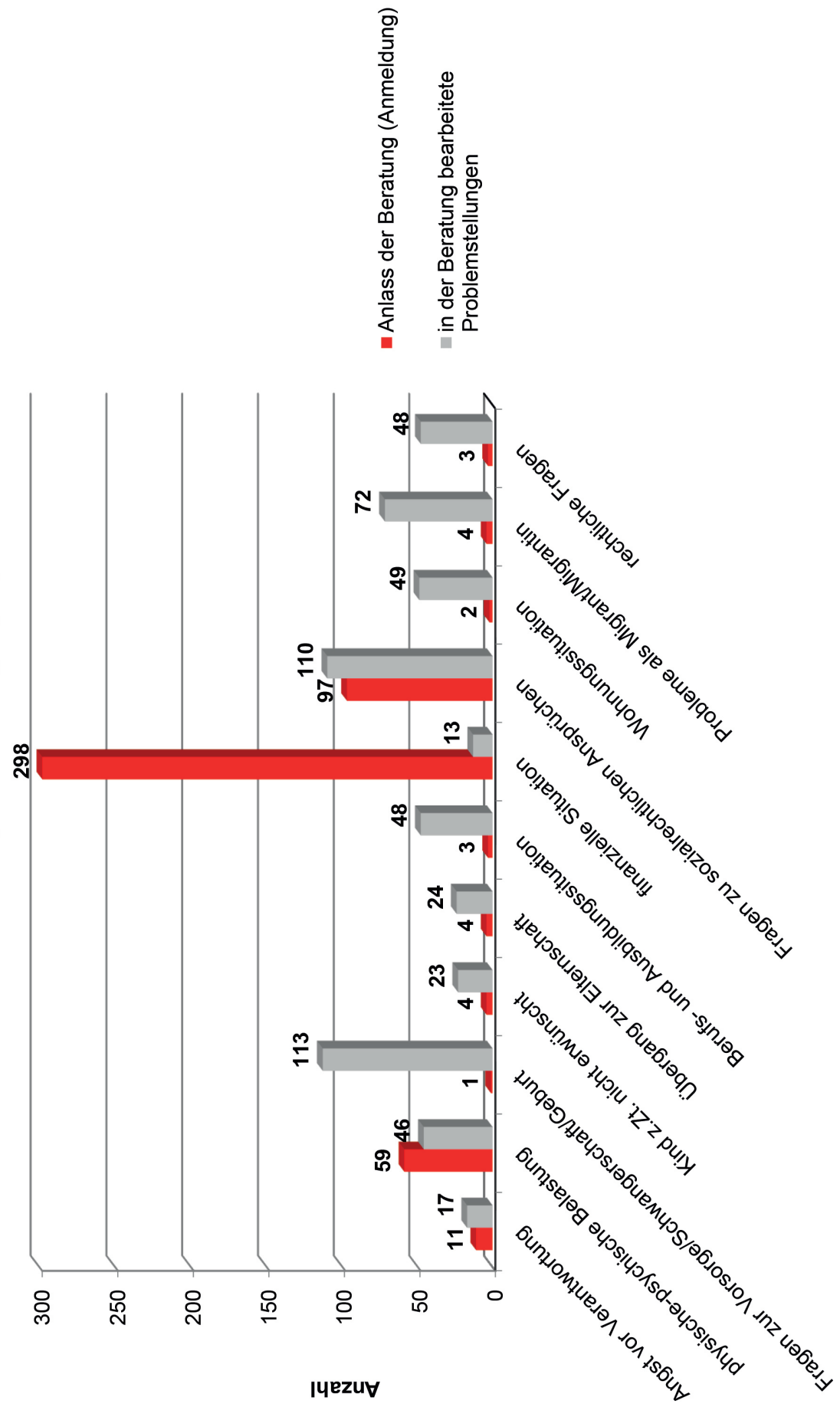
## Alter der schwangeren Frauen



## Familienstand der schwangeren Frauen

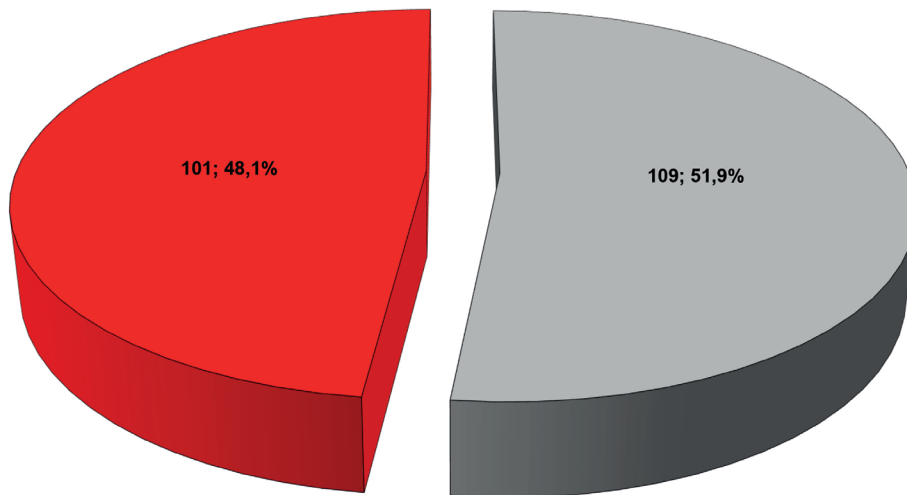


## Benannte Problemstellungen (Mehrfachnennung möglich)



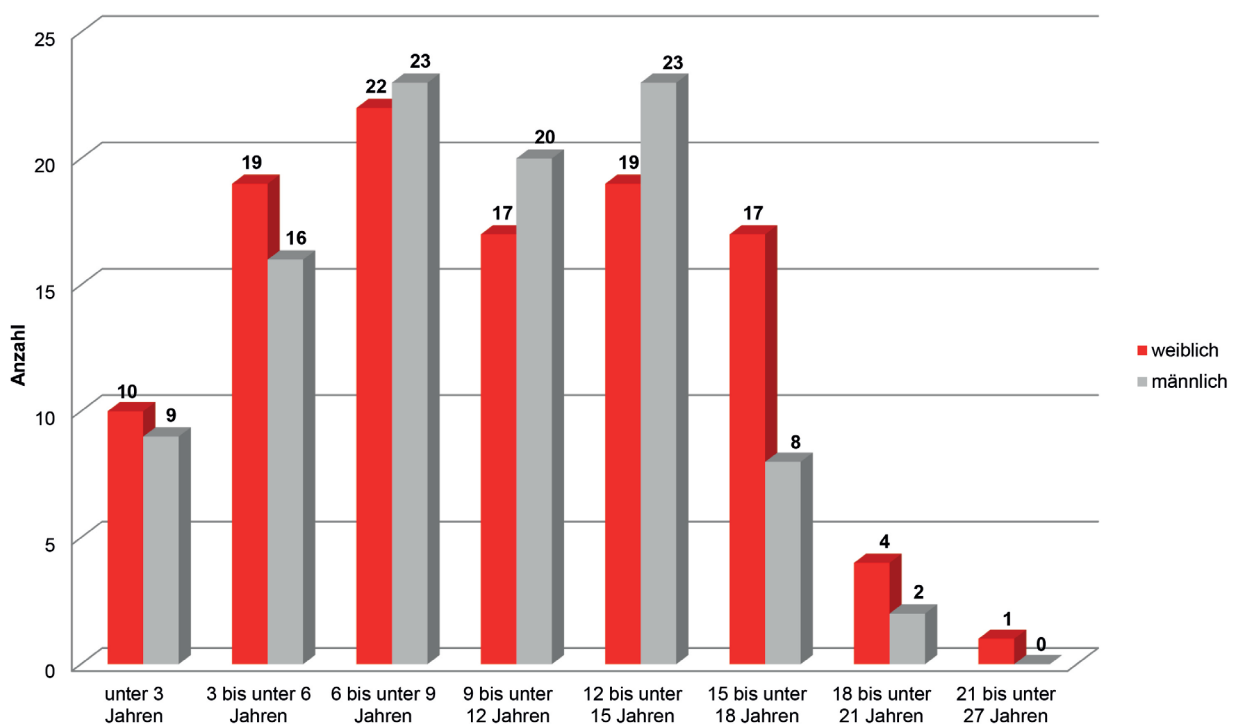
# Statistik der Jugendhilfeberatung

**Geschlechterverteilung der angemeldeten Kinder in der Erziehungsberatung**  
(bei den abgeschlossenen Fällen)

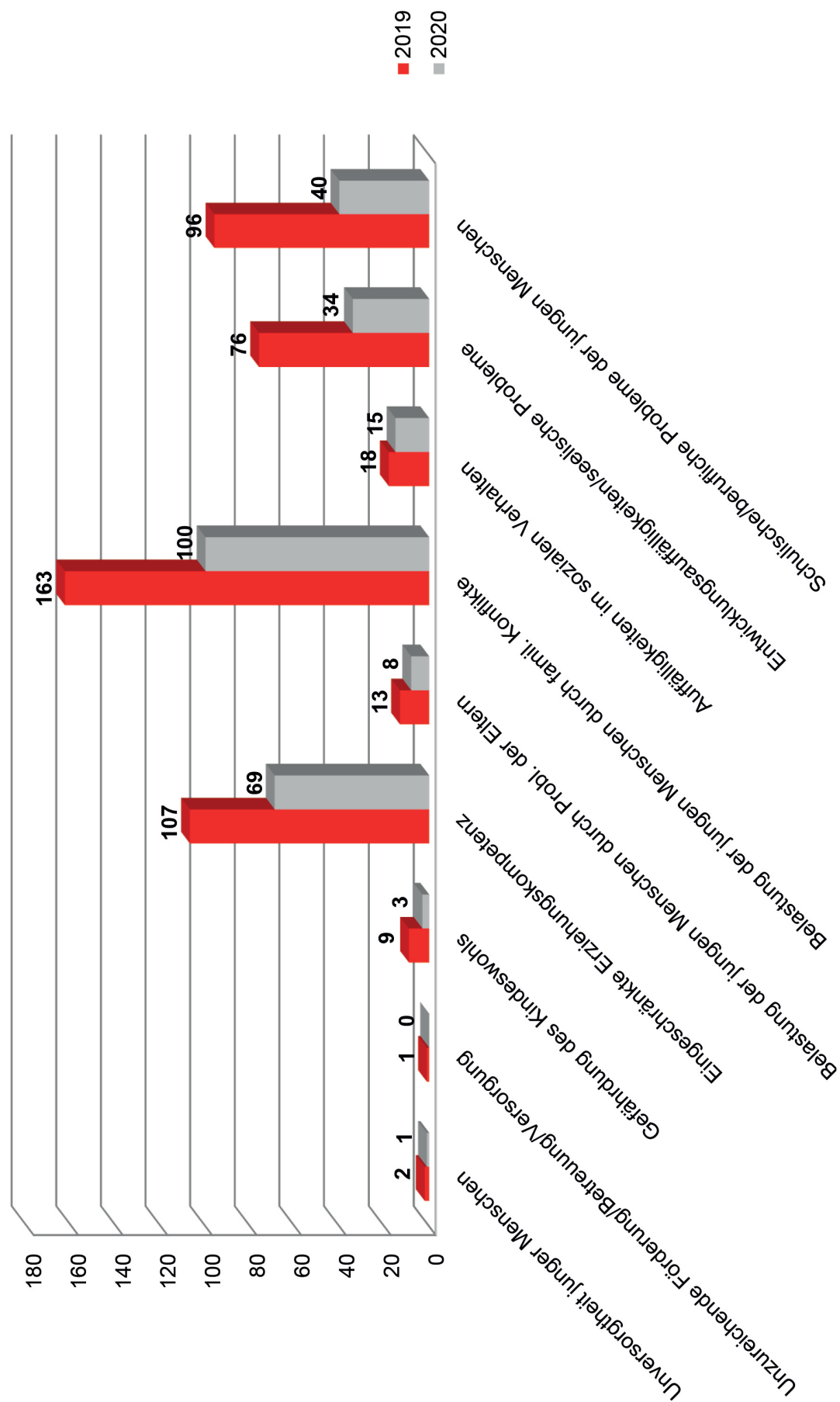


□ weiblich ■ männlich

**Altersverteilung der Kinder**  
(nur abgeschlossene Fälle)

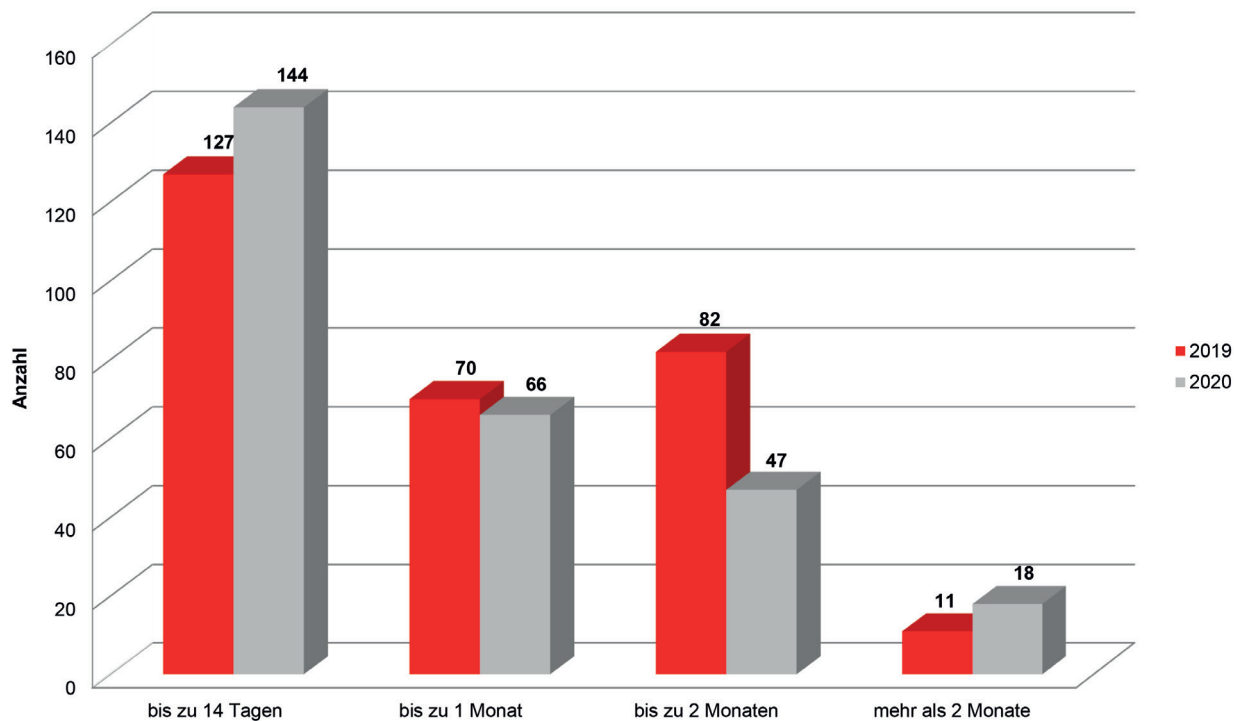


## Anlass für die Beratung nach 28 SGB VIII

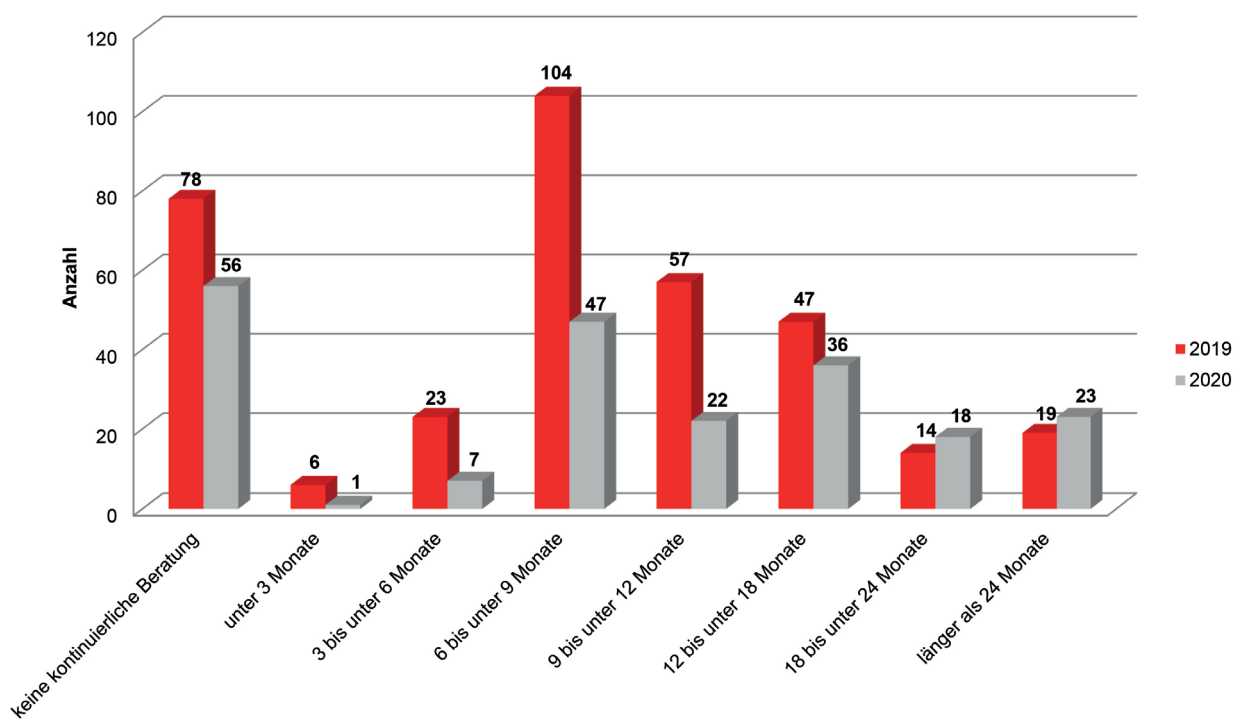




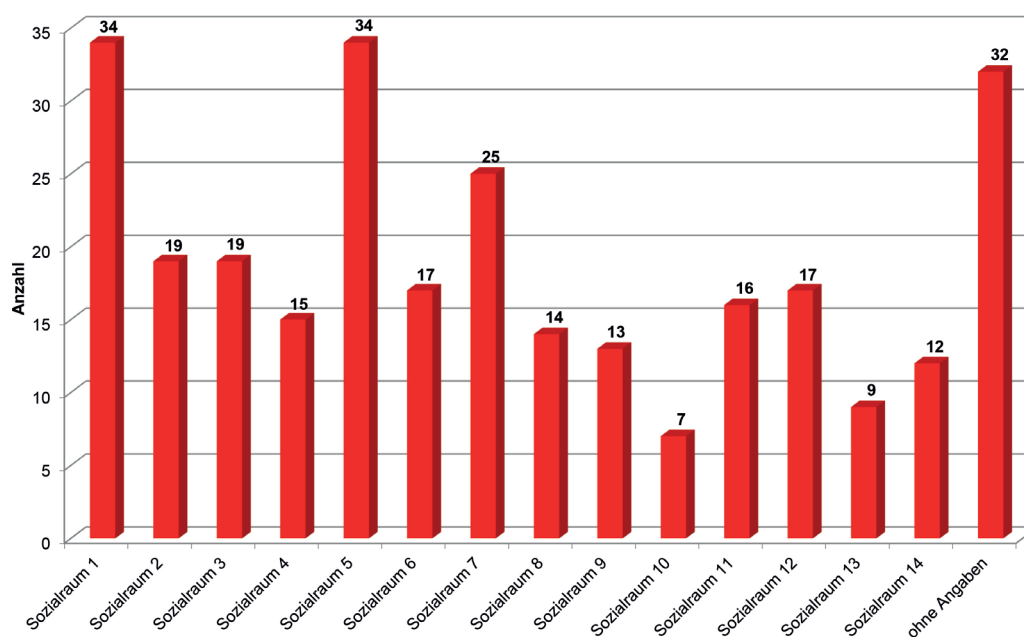
### Wartezeiten (bei Neuaufnahme)



### Beratungsdauer Erziehungsberatung (nur abgeschlossene Fälle)



### Sozialräumliche Zuordnung der Klienten



|                 | Anzahl | Prozent |
|-----------------|--------|---------|
| Sozialraum 1    | 34     | 12,01 % |
| Sozialraum 2    | 19     | 6,71 %  |
| Sozialraum 3    | 19     | 6,71 %  |
| Sozialraum 4    | 15     | 5,30 %  |
| Sozialraum 5    | 34     | 12,01 % |
| Sozialraum 6    | 17     | 6,01 %  |
| Sozialraum 7    | 25     | 8,83 %  |
| Sozialraum 8    | 14     | 4,95 %  |
| Sozialraum 9    | 13     | 4,59 %  |
| Sozialraum 10   | 7      | 2,47 %  |
| Sozialraum 11   | 16     | 5,65 %  |
| Sozialraum 12   | 17     | 6,01 %  |
| Sozialraum 13   | 9      | 3,18 %  |
| Sozialraum 14   | 12     | 4,24 %  |
| Kein Sozialraum | 32     | 11,31 % |
| Summe           | 283    | 100 %   |

Diese Tabelle mit Schaubild ist in erster Linie für den Fachbereich Kinder, Jugend und Schule von Bedeutung.

Die hohe Zahl von nicht zugeordneten Personen erklärt sich durch die Beratung von Personen aus dem Südkreis Aachen, Aachenern mit Wohnsitz in den Niederlanden und Belgien und von Personen, die z.B. aufgrund beruflicher Bekanntheit in ihrem Lebensumfeld Rat und Hilfe außerhalb suchen.

Zur Orientierung hinsichtlich der Sozialräume nutzen Sie bitte die Karte auf Seite 38.





Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Stadtverwaltung Aachen



## FALLÜBERGREIFENDE TÄTIGKEITEN 2020

---

### PRÄVENTION

- Workshop für/mit Lehrerinnen und Lehrer der Gesamtschule Aachen-Brand zum Thema „Haltung im Umgang mit Konflikten an Schulen“
- Sexualpädagogisches Angebot für Schülerinnen und Schüler der Roda-Schule, Herzogenrath
- Fachtag für Lehrerinnen, Lehrer, Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter zum Thema „Hochbelastete Kinder und Jugendliche in Schulen“

### Fortlaufende Gruppenangebote (aufgrund der Corona-Pandemie vorwiegend im 1. Quartal 2020)

- Gesprächskreis für getrenntlebende Eltern in Zusammenarbeit mit dem Verband Alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV)
- „Resilienzgruppe“ für Kinder im letzten Kindergartenjahr (Vorschulkinder)
- Therapeutische Gruppe für Grundschulkinder in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Aachen
- Einzel-SAFE® - Angebot für werdende Eltern
- KiB-Kurs (Kinder im Blick) für Eltern in Trennung und Scheidung
- Kindergartengruppe KiTa „Mittendrin“ in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Aachen

### Fachberatung und Supervision

- Fachberatungs-Angebot für eine Gruppe von Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter
- Fachberatung Montessori Kinderhaus, Aachen

### Öffentlichkeitsarbeit

- Fachgespräch / Fachlicher Austausch mit der Jugendhilfe Eupen

### VERNETZUNG

- Kooperationsgespräch mit Prof. Dr. Berg, KatHO Aachen
- Austauschtreffen zur Angebotsplanung mit Lehrerinnen und Lehrer der Mies-van-der-Rohe-Schule, Aachen
- Vernetzung Jugendamt Stadt Aachen „Standards §8a“
- Treffen der Beratungsstellen Caritas/Diakonie/Kinderschutzbund
- Fachgespräch mit Lehrerinnen und Lehrer der Roda-Schule, Herzogenrath
- Vorbereitungstreffen Fachtagung „Hochbelastete Kinder und Jugendliche in Schulen“:  
Teilnehmer: Schulpsychologischer Dienst, Erziehungsbüro Rheinland, Integrierte Psychiatrie Seelsorge, Ev. Kinder- und Jugendhilfe Aachen-Brand, Sachgebietsleitung aller Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter der Stadt Aachen
- Vernetzungstreffen bezüglich Kooperationsmöglichkeiten mit Kaspar X-Change
- Vernetzungsgespräch Suchthilfe/Feuervogel
- Netzwerk „Frühe Hilfen“ in der Stadt Aachen

## FALLÜBERGREIFENDE TÄTIGKEITEN 2020

---

- Kommunale Präventionskette Aachen
- Treffen der Leiterinnen und Leiter der Aachener Erziehungsberatungsstellen

### Familienzentren

- Offene Sprechstunde für Eltern Familienzentrum KiTa St. Germanus, Aachen
- Fachberatung Erzieherinnen und Erzieher Familienzentrum KiTa St. Germanus, Aachen
- Offene Sprechstunde für Eltern Familienzentrum KiTa St. Martin, Aachen
- Fachberatung/achgespräch Familienzentrum KiTa Pustebume, Aachen

### Arbeitskreise/Gremien

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung der StädteRegion Aachen
- Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen in der Stadt und StädteRegion Aachen
- Arbeitskreis „6 und mehr“
- Arbeitskreis „Sexueller Missbrauch“, StädteRegion Aachen
- AK Schuldnerberatung zusammen mit der Verbraucherzentrale Aachen
- AG nach §78, Förderung der Erziehung in der Familie
- Arbeitskreis der Träger und Leiterinnen und Leiter von Schwangerenberatungsstellen

### Arbeitsgemeinschaften im Bistum Aachen

- Berufsbezogene Arbeitskreise für die Mitarbeiterinnen der neun Beratungsstellen in Trägerschaft des Caritasverbandes für das Bistum Aachen e.V. bzw. des Vereins zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen
  - für Diplom-Sozialarbeiterinnen und Diplom-Sozialarbeiter und Diplom-Sozialpädagoginnen und Diplom-Sozialpädagogen
  - für Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen
  - für EB-Leiterinnen und EB-Leiter

### Politische Arbeit

- Die stellvertretende Leiterin ist für die freien Träger stellvertretendes Mitglied im Kinder- und Jugendausschuss der Stadt Aachen

### Projekte

- Teilnahme an der Ausschreibung der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW Förderaufruf: „Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken“ (Kimberly Fleitmann und Marc van Oppel)

## FAMILIENBERATUNG – INTERN

**Die Teamtage...** sind ganztägige Klausurtage des Teams. Sie bieten die Möglichkeit, ausführlich verschiedene aktuelle Themen zu behandeln. Im Berichtsjahr fanden aufgrund der Corona-Pandemie keine Teamtage statt.

# QUALIFIZIERUNG DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

## Fort- und Weiterbildung

- Fortbildung „Insoweit erfahrene Fachkraft §8a (Heidi Schaul)
- Fortbildung „Beraten in der Krise“, Bischöfliche Akademie, DiCV Aachen (Ulrike Blönnigen-Jochum)
- Intervention Kinderspsychodrama (Heidi Schaul)
- Supervision für Paartherapeutinnen / Paartherapeuten Retzer Institut System. Paartherapie, Fortbildung in Köln Doris Wittenhorst)
- Systemische Präsenz, „Neue Autorität / Elterncoaching“, IF Weinheim (Ilona Puschmann)
  - 1. Teil, 24. – 26.02.2020
  - 2. Teil, 19. – 21.10.2020
  - 3. Teil, 07. – 09.12.2020
- Systemische Moderation, Akademie für systemische Moderation, Hamburg (Kimberly Fleitmann)
  - 1. Modul, 25.-27.06.2020
  - 2. Modul, 23.-24.07.2020
  - 3. Modul, 17.-19.07.2020
  - 4. Modul, 14.-16.10.2020
  - 5. Modul, 19.-20.11.2020
- Basisqualifikation Trauerbegleitung, Malteser-Akademie, Engelskirchen (Kimberly Fleitmann)
  - 1. Modul, 10.-13.08.2020
  - 2. Modul, 07.-10.12.2020
- Trauer und Verlust in der Beratung, Mönchengladbach über DiCV (Heidi Schaul und Kerstin Frankhäuser)
- Supervision und Psychodrama (Heidi Schaul)
- Systemische Online-Beratung, Praxis-Institut Süd (Marc van Oppell)
- Online Moderations-Schulung (Liz Gilhaus und Michael Rößner)
- Digitaler Fachtag FGM (Female Genital Mutilation – Beratung / Prävention / Lobbyarbeit), Deutscher Caritasverband (Ulrike Blönnigen-Jochum und Kerstin Frankhäuser)
- Fachberatung im Kinderschutz, Köln (Heidi Schaul)
- BKE-Fortbildung „Psychische Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter“, BKE Nürnberg (Kerstin Frankhäuser)
- Online-Fachtagung der Stadt Aachen „Hinsehen, Handeln, Schützen“ (Kerstin Frankhäuser)
- E-Learning-Modul zur Einführung in die Online-Beratung der Caritas
- Onlinekurs zur Qualifizierung als Systemische/r Onlineberater\_in, Tandem Institut Freiburg (Janina Schulz)

## Supervision

- Das Team der Beraterinnen und Berater wurde supervidiert von Herrn Helmut Jentges, Diplom- Sozialarbeiter/Diplom-Pädagoge (6 Supervisions-Termine).



## **IMPRESSUM**

### **HERAUSGEBER**

Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.  
Kapitelstraße 3, 52066 Aachen

**REDAKTION:** Michael Rößner, Christian Heidrich

**FOTOS:** Titelbild Familienberatung Aachen (Therapiearbeit)

Frank Kind (Seite 6, 8, 12, 13, 14)

Familienberatung Aachen (Seite 10, 25)

Adobe Stock (Seite 15, 17, 19, 20, 21)

Pixabay (Seite 23)

Deutscher Caritasverband (Seite 27)

Stadtverwaltung Aachen (Seite 30)

**DRUCK:** Printclub Aachen

